Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 123. Freitag, den 11. Oktober 1844.

Berlin, vom 9. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Stallmeister, General-Major a. D. von Brandenstein, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Von der Ostsee, vom 29. September.

(D. A. Z.) Wenn das Erscheinen einer bedeutenden Russischen Seemacht in der Ost- und Nordsee inmitten des tiefsten Friedens, wie es sich jetzt ausgewiesen, außer dem nominellen Grunde einer Uebung der Offiziere und Mannschaft nur eben den Zweck zu imponiren, den einer sogenannten Demonstration hatte, so dürften einige Nachweisungen über den jetzigen Zustand der Russischen Flotte nicht uninteressant sein, welche wir dem in Deutschland bisher wenig bekannten, für Englische Marine-Angelegenheiten fast amtlichen United Service Magazine entnehmen. Die Russische Flotte hat in ihrem Gründer, Peter dem Großen, zugleich ihren ersten und letzten großen eingeborenen Admiral gehabt (alle andern bedeutenden Admirale waren Ausländer). Sie ist ganz und gar ein Kunstprodukt. Die Russen sind durchaus ein Landvolk, Fremde aller Art dienen auf den Russischen Schiffen, nur das noch nicht 40 Jahre Rußland unterworfene Finnland liefert Seeleute, und zwar ungefähr 10,000, von denen man aber nur den geringsten Theil für die Flotte verwenden kann. Die andere Bemannung derselben sind Leibeigne und Kronbauern, die, da die Häfen nur die geringste Zeit des Jahres offen sind, meist auf dem Lande dienen. Lederne Czakos, unsern Feuer-Eimern ähnlich, grobe wollene kurze Röcke, ein kurzer Säbel sind ihre Ausstattung. Wenn sich aber etwas durch keine Kunst, keine Disciplin und Stockprügel schaffen läßt, so ist es eine Flotte, wo diese ihres natürlichen Bodens, nämlich einer geübten Handelsmarine, entbehrt. Kantschu und Knute können den Großrussen nicht zum Seemann umzaubern, während die südlichen, zur Bemannung der Flotten des Schwarzen Meeres verwandten Stämme schon viel gewandter zum Seedienste sind. In neuester Zeit hat man die Juden insbesondere zur Marine verwendet, sie sind viel gelehriger als die Russischen Bauern und zeigen hier hinlängliche Festigkeit. Aber nicht nur der Matrose der Russischen Ostseeflotte, auch das Schiff, das ihn trägt, ist nichts werth. Das Russische Schiffbauholz steht zwar weit unter dem Canadischen ꝛc., allein die Hauptquelle des außerordentlich schlechten Zustandes der Russischen Schiffe scheinen doch die furchtbaren Unterschleife zu sein, welche hier wie in allen Verwaltungszweigen im Schwange sind. Als Kaiser Nicolaus einmal ein großes Magazin in Kronstadt plötzlich untersuchen ließ, fand man in demselben die Schiffsvorräthe, welche vor mehreren Jahren mit mehreren Kriegsschiffen zu Grunde gegangen sein sollten; die Schiffe waren wahrscheinlich gänzlich unausgerüstet in den Grund gesenkt. Kaiser Alexander pflegte zu sagen, seine Beamten würden die Linienschiffe im Hafen verkaufen, wenn sie nur unbemerkt fortzuschaffen wären. Von dem Zustande der Offiziere mag das bekannte Benehmen derselben bei dem Schiffbruche des Ingermannland zum Beispiele dienen; sie sind so schlecht bezahlt, daß der Dienst

auf der Flotte wie der in Georgien und Kaukasien als eine Verbannung, als das letzte Hülfsmittel betrachtet wird, und die Offiziere derselben allezeit bereit sind, zur Infanterie und Cavallerie überzugehen; ein General-Admiral erhält 13,500 Rubel Bco. (1 Rubel = 1 Franc), ein Admiral 5625 R. Bco., ein erster Garde-Capitain von der Flotte 2500, ein Capitain 1700, ein Lieutenant endlich 1250 R. Bco. Das Resultat des Ganzen ist, daß nach der Meinung des Englischen sachkundigen Verfassers die Russische Flotte irgend einer andern Europäischen gleich großen Flotte immer unterliegen muß, daß er dieselbe der Englischen Flotte nicht für gefährlicher als die drachenbemalten Chinesischen Yonken hält.

Frankfurt, vom 29. September.

(A. A. Z.) Die förmliche Anerkennung des vom Bunde den Herzoglichen Häusern verliehenen Prädicats „Hoheit“ ist nun auch von Seite Preußens in seiner Eigenschaft als Europäische Macht erfolgt. Die Anerkennung von Seite Frankreichs und Englands, welche sich endlich mit dem bloßen Titel Hoheit — ohne den verlangten Beisatz „Königliche“ — beruhigen ließen, hat bereits stattgehabt. Auch der souveraine Landgraf von Hessen (Homburg) hat sich um die Zuerkennung des Titels „Hoheit“ an die hohe Bundesversammlung gewendet. Die Königliche Hoheit scheint den Großherzogen Deutschlands und dem Kurfürsten von Hessen ganz ausschließend vorbehalten zu sein.

Stockholm, vom 1. Oktober.

Am 28. September fand die Krönung des Königs und der Königin statt. Wegen des regnichten Wetters mußte der feierliche Aufzug der Königin und ihres Gefolges unterbleiben, und beide Majestäten, so wie der Kronprinz und der ältere Erbprinz, begaben sich im Wagen nach der Kirche. Der Erzbischof verrichtete die Salbung und übergab die Krönungs-Insignien, und der Bischof Butsch hielt die Krönungsrede über 1. Chron. Kap. 9, Vers 8. Nachdem die feierliche Handlung beendigt war, verkündeten 480 Kanonenschüsse der Stadt und Umgegend dies wichtige Ereigniß, und da sich der Himmel aufhellte, so fand der feierliche Aufzug von der Kirche nach dem Schloßgarten in der größten Ordnung statt. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Ihre Majestäten nahmen die Erleuchtung der Hauptstraßen in Augenschein und wurden überall von dem Volke mit Jubel empfangen. Das Auswerfen von Krönungs-Medaillen ist diesmal unterblieben und es sollen statt dessen die Armen in sämmtlichen Armenhäusern gespeist werden.

Paris, vom 2. Oktober.

Der Prinz von Joinville ist gestern auf der Eisenbahn über Rouen von Havre, wo er mit dem Dampfschiff Pluto gelandet war, hier eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Ankunft machte Se. Königl. Hoheit einen Besuch beim Marineminister.

Berichte aus Oran versichern, man habe bestimmte Nachricht darüber, daß Abdel-Kader nur noch 400 Mann in seinem Gefolge habe, daß diese kleine Schaar fortwährend durch Fieberkrankheiten decimirt werde und der Muth des Emirs selbst sehr niedergebeugt sei.

Paris, vom 3. Oktober.

Den jüngsten Berichten aus Algerien zufolge ist das ganze Reich Marokko im Revolutionszustand. Die Städtebewohner — die Conservativen von Marokko — halten zu dem Kaiser, aber die untern Klassen der berberischen Bevölkerung sind in einer Aufregung, deren Ziel und Ausgang nicht vorauszusehen ist. Frankreich wird unter diesen Umständen ein Corps von 6000 M. an der Grenze unterhalten müssen.

Cherbourg, 29. September. Die Flotille, welche den König nach Portsmouth begleiten soll, hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten. Ein Detachement des 44sten Marine-Artillerie-Regiments ist auf dem Gomer eingeschifft worden, 20 Grenadiere der Marine-Infanterie auf dem Caiman und 20 Voltigeurs auf dem Elan. Das Dampfboot Phoka ist mit einem Musikcorps von Brest hier eingetroffen.

Madrid, vom 24. September.

Die Madrider Gaceta meldet heute officiell die Wiederherstellung des Friedens zwischen Spanien und Marokko.

In Barcelona hat es eine unruhige Scene gegeben. Auf der Börse sollte die Looziehung für den Militairdienst erfolgen. Ein junger Mann fragte: Ob die Verfassung von 1837 noch in Spanien gelte? Der Präsident erwiderte: „Allerdings!“ worauf der junge Mann fortfuhr: Nun so kann die Aushebung nicht stattfinden, denn sie ist nicht von den Cortes bewilligt: Dieser kühnen Rede folgte ein allgemeines Bravo, und dann eine Zertrümmerung der Bänke, Fenster und Stühle, so daß die Beamten davoneilen mußten. Zwei oder drei Personen wurden verhaftet.

London, vom 2. Oktober.

Die Times enthält heute zwei Privatschreiben aus Otaheiti vom 24. April, welche über die letzten Ereignisse auf der Insel berichten. Was Englischer Unternehmungsgeist und Englisches Geld in funfzig Jahren geschaffen, sei jetzt zerstört, in Trümmern und der Vernichtung zum Raube geworden. Alles Besitzthum der Englischen Missions-Gesellschaft wäre von den Franzosen in Besitz genommen. In dem letzten Kampfe wären die Insulaner Sieger geblieben, und mehr als hundert Franzosen sollen gefallen sein. Capitain Bruat soll den Otaheitiern Friedens-Bedingungen vorgeschlagen haben, worauf sie die

charakteristische Antwort gegeben hätten: „Bevor sie irgend einen Friedens-Vorschlag annehmen könnten, müßte der Französische Gouverneur erst ihren gemordeten Landsleuten das Leben wiedergeben.“

Die Französischen Journale, heißt es im Morning Chronicle, sind natürlich alle mit der neuen Veranlassung zu Beschwerden und Besorgnissen auf Otaheiti beschäftigt. Es ist allerdings höchst ärgerlich, Französische Soldaten dem harmlosesten und unkriegerischen Menschenschlag auf dieser Insel Schlachten liefern zu sehen, und es bringt durchaus keinen Ruhm, daß das Protektorat nur zu Metzeleien geführt hat. Kein unparteiischer Mann kann zweifelhaft sein, daß an dem Allen schuld ist: die muthwillige Besetzung eines friedlichen und glücklichen Landes mit Soldaten, die von den Eingeborenen in Religion, Gewohnheiten, Vorurtheilen und in jeder Hinsicht verschieden sind. Es war undenkbar, daß eine Englische protestantische Missionsgesellschaft Wilde auf eine Weise erzogen und civilisirt haben könne, welche sie zu passenden und ruhigen Unterthanen von Leuten andern Stammes, anderer Sprache, andern Glaubens mache. Als die Franzosen sich blos aus Neid und Schadenfreude diesen arglosen Menschen aufdrangen, unternahmen sie die unvermeidliche Aufgabe, sie auszurotten. Sie begannen wissentlich ein Niedermetzelungssystem, denn es konnte ihnen nicht unbekannt geblieben sein, daß ihre Herrschaft mißfallen, Widerstand finden und zum Blutvergießen führen müsse. Daß ein Mann wie Herr Guizot eine solche arge Vernichtung von Leben und Ruhe genehmigt, daß ein Mann wie Lord Aberdeen sie geduldet, ist ein Fleck nicht bloß auf ihrer Staatsklugheit, sondern auch auf ihrer Menschlichkeit. Aber wem geben die Französischen Schreier dies Alles schuld? Nicht sich, diese armen, unschuldigen, uneigennützigen, blutreinen Eroberer! Der ganze Tadel wird auf Herrn Pritchard geworfen, der durch den Ocean von Otaheiti getrennt war. Warum klagen sie nicht auch die Vorsehung an, daß diese die Otaheitier auf eine Insel gesetzt, zu der die Franzosen Lust hätten, und daß sie ihnen den Muth gegeben, der Bedrückung zu widerstehen?

Ein furchtbares Unglück hat sich vorgestern Nachmittag in der Kohlengrube von Haswell in der Nähe von Durham ereignet. Es fand nämlich gerade zu der Zeit, als eine große Anzahl von Männern und Knaben (man giebt die Zahl derselben auf 150 an) in der Grube beschäftigt war, eine Gas-Explosion, wie sie in diesen Gruben nicht selten vorkommen, statt, durch welche sämmtliche Arbeiter bis auf drei getödtet worden sind. Es wurden sofort Anstalten gemacht, die Körper ans Tageslicht zu schaffen, und nach den letzten von gestern Abend datirten Berichten hatte man auch bereits über 100 Leichen hervorgeholt. Die drei geretteten Arbeiter verdankten ihre Erhaltung dem Umstande, daß sie sich am untersten Ende des Schachtes befanden, und daß bei der Verschüttung der Grube mehrere Balken ein schirmendes Dach über ihnen bildeten und zugleich die Stickluft, die sich entwickelt hatte, von ihnen entfernt hielten. Mehrere Arbeiter fand man angekleidet auf einem Haufen zusammenliegen und schließt daraus, daß die Verschüttung nicht in allen Theilen der Grube plötzlich stattgefunden hat, da die Arbeiter meistens fast nackt arbeiten, und Jene daher noch Zeit gefunden haben müssen, sich anzukleiden und einen Fluchtversuch zu machen. Der Jammer, den das schreckliche Ereigniß verursacht hat, ist unbeschreiblich, denn fast keine Familie in der Umgegend der Kohlengrube giebt es, die nicht wenigstens eines ihrer Mitglieder verloren hat.

Die Nachrichten aus Texas lauten schrecklich. Zwei Partheien zügellosen Gesindels bekämpfen sich im Lande, die Einen nennen sich „Moderators“, die Andern „Regulators“, und haben sich schon eine offene Schlacht geliefert, wobei mehr als 80 fielen. Die Bewohner des Landes flüchten und verlassen ihre Heimath. General Huston, welcher mit Englischem Golde bestochen ist und jetzt eben so sehr gegen den Anschluß an Nord-Amerika wie er vor einem Jahre dafür arbeitete, hat öffentlich erklärt, er sei nicht im Stande, des Unfriedens im Lande Meister zu werden, der besonders in den nördlichen Gegenden haus't. Zu Galveston herrschten gefährliche Fieber, welche die Deutschen Einwanderer zu Dutzenden wegrafften.

London, vom 4. Oktober.

Ihre Majestät die Königin ist gestern Nachmittags 2 Uhr nach 48stündiger Fahrt von Dundee in Woolwich gelandet und hat sich von dort sogleich nach Windsor-Schloß begeben.

Ancona, vom 27. September.

König Otto hat am 19. d. die National-Versammlung eröffnet. Eine auffallende Theilnahmlosigkeit des Athenischen Publikums bezeichnete diesen Tag.

Konstantinopel, vom 18. September.

(A. Ztg.) Die Nachricht von dem Siege der Franzosen am Isly und von der Beschießung Tangers hat einen großen Eindruck auf die Türken gemacht. Ein unheimliches Vorgefühl scheint ihnen den Verlust Afrika's, das binnen kurzem dem Einflusse des Halbmondes gänzlich entrückt sein dürfte, zu verkünden, und besorgt heften die Moslimen ihren Blick auf Aegypten, als die letzte und einzige Schutzwehr gegen das Umsichgreifen der Fränkischen Herrschaft; denn Tunis halten die Hellsehenderen bereits für einen verlorenen Posten. Diese Stimmung dürfte die Unterhandlun-

gen der Engländer wegen einer gesicherten Communication mit Ostindien über die Landenge von Suez bedeutend erschweren. Das Mißtrauen gegen die Europäer wächst nämlich von Tag zu Tage, und es ist den Türken kaum zu verargen, wenn sie, selbst in scheinbar gefahrlosen Verhältnissen, immer schwieriger werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Oktober. Des Königs Majestät geruhten, am gestrigen Tage den zu der Gewerbe-Ausstellung der deutschen Bundes- und Zollvereins-Staaten hier anwesenden Beauftragten fremder Regierungen und Gewerbe-Vereine, den bei der Ausstellung beschäftigten Industriellen Berlins, den sämmtlichen hier anwesenden fremden und zahlreichen Ausstellern aller Gewerbzweige aus Berlin, Potsdam und deren Umgegend ein Fest zu geben. Die geladenen Gäste, in der Zahl vor mehr als 500, wurden mittelst eines Extra-Eisenbahnzuges Nachmittags 2½ Uhr von Berlin aus nach Potsdam befördert und von da unter Führung des Garten-Direktors Herrn Lenné in bereitstehenden Equipagen durch die Königlichen Gärten, beim Marmor-Palais mit den auch im herbstlichen Laubschmuck überaus anziehenden Anlagen an der Havel und am heiligen See, beim Ruinenberge, bei Sanssouci, mit seinen herrlichen in voller Kraft emporsteigenden Springbrunnen, und bei Charlottenhof, welche mit unzähligen Zuschauern angefüllt waren, vorbei, nach dem neuen Palais gefahren. Hier traten die Gäste in die wahrhaft Königlichen, bereits im hellsten Kerzenlicht schimmernden Säle des Erdgeschosses ein und wurden mit Erfrischungen bewirthet. Des Königs und der Königin Majestäten, so wie der Prinz und die Prinzessin von Preußen und die Prinzen des Königlichen Hauses, geruhten, sich mit den anwesenden Gästen, unter denen auch die Herren Staats-Minister, Lord und Lady Palmerston und andere ausgezeichnete Fremde sich befanden, zu unterhalten und um 6 Uhr die Eröffnung des Theaters zu befehlen, in welchem Mozart's reizende Oper „die Hochzeit des Figaro," mit Tanz, von dem Personal der Königlichen Oper und des Ballets auf das gelungenste ausgeführt, die Gäste erfreute. Nach dem Theater war Souper in den unabsehbaren oberen Sälen eingerichtet, nach welchem die Allerhöchsten Herrschaften sich in herzlicher Mittheilung noch lange mit den Anwesenden aus allen deutschen Ländern zu unterhalten, die Freude über die gelungenen industriellen Bestrebungen bei dieser Ausstellung und Ihr Interesse für die weiteren Erfolge dieser würdigen und gemeinnützigen Richtungen der National-Thätigkeit auszudrücken geruhten. Gegen 12 Uhr war für die Rückfahrt nach Berlin wiederum ein Extra-Bahnzug eingerichtet. Möge diese schöne erhebende Feier noch lange in den Gemüthern nachklingen, möge sie dazu beitragen, das Vertrauen, die Liebe und Einigkeit unter allen deutschen Stämmen und den Gewerbfleiß des deutschen Bürgers, welche sich bei dieser Gewerbe-Ausstellung so schön bethätigt haben, aufs neue zu befestigen und zu erhöhen.

Berlin, 8. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath Müller, bei dem Militair-Kabinet, die Anlegung der Commandeur-Insignien des von der Königin von Portugal Majestät ihm verliehenen Ordens de N. S. da Conceiçao de Villa Viçosa zu gestatten.

Von der Saale, 23. Sept. (S. V.-Bl.) Der Aufruf an die Freunde der Turnkunst, zur Erhaltung des Hauses des Turnvaters Jahn in Freiburg beizusteuern, hat die besten Früchte getragen. Aus allen Gegenden Deutschlands, ja aus dem Auslande (Straßburg, Lyon, St. Gallen) sind Gaben der Liebe herbeigeströmt, so daß dem Vater der Turnerei für seine alten Tage das bedrohte Haus gerettet werden konnte. Der von dem Oberlandesgerichtsrath von Mühlenfels und dem Oberlandesgerichtsassessor von Lobedan zu Naumburg in diesen Tagen ausgegebene Rechnungsbericht weist an Einnahmen 3956 Thlr. 9 sgr., an Ausgaben zur Erhaltung des Hauses 3883 Thlr. 26 sgr. 8 pf. nach, ist also noch ein klein Sümmlein übrig geblieben (72 Thlr. 12 sgr. 4 pf.). Turnvater Jahn hat in Folge dessen ein schriftliches Dankwort an die Erhalter seines Hauses erlassen.

Der Leipziger Korrespondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt an dieses Blatt: „Eine Sache, die viel Aufsehen erregt, muß ich erwähnen, da darüber leicht allerlei in mißbeliebige Blätter übergehen könnte. Eine hohe Person hatte zu ihrer Reise nach England bei einem (jüdischen) Juwelier für 30,000 Thlr. Bijouterien als Geschenke mitgenommen. Bei der Vertheilung derselben hat sich ergeben, daß die meisten Steine unecht waren, weshalb um Rücksendung aller Geschenke gebeten worden ist."

Der berühmte Menagerie-Besitzer van Aken macht aus Wien bekannt, daß „durch zufälliges Zusammentreffen mit seiner Frau" seine Menagerie um ein Bedeutendes vermehrt sei. — Ein Mann in Boston hatte ein Brett, daß so täuschend mit Marmorfarbe angestrichen war, daß alle Welt es für wirklichen Marmor hielt. Man legte es aufs Wasser; es ging unter. Auch das Wasser ließ sich Anfangs täuschen.

Der größte aller Eisenbahnzüge wurde wohl neulich von Leeds nach Hull abgefertigt. Er bestand aus vier Abtheilungen, wurde von zehn Lokomotiven in Bewegung gesetzt und faßte 250 Waggons mit 7800 Reisenden. Die Eisenbahn-

Compagnie hatte durch diesen einen Konvoi eine Einnahme von wenigstens 800 Pf. St.

Städtisches.

(Schluß.) Die Hoffnung, welche von manchen Seiten gehegt zu werden scheint, daß der Staat das Kaufgeld anleihen werde, und zwar zu niedrigen Zinsen, halten wir lediglich für eine Selbsttäuschung. Geliehenes Geld muß immer einmal zurückgezahlt werden. Der geringere Zinsfuß ist keine Erleichterung für das Kapital. Denn da dieses nicht etwa einen höheren Nutzen, sondern gar keinen bringt, mit dem Gelde also nichts verdient wird, so kann dadurch keine Differenz am Zinsfuße entstehen, welche als Abtrag auf das Kapital zu verwenden wäre.

Sonach ist der vorliegende Plan selbst unter Beihülfe des Staats nur mit einer Ausgabe durchzuführen, welche die Mittel der Stadt auf lange Jahre erschöpfen und sie andern nicht minder wichtigen Zwecken entziehen würde.

Wir glauben dagegen, daß das Wesentliche, die Beschaffung von Landungsraum für Dampfböte, auf sehr viel billigere Art zu beschaffen ist, sobald man nur von dem Gedanken absieht, daß dieser nothwendig ein zusammenhängendes Ganze bilden soll. Man lege **mehrere kleine Plätze** an, und sie werden nur eine geringe Ausgabe verursachen. Es ist gar kein Grund vorhanden, warum gerade **ein** Platz für alle Dampfschiffe geschaffen werde. Die Swinemünder Dampfböte können einen andern Landeplatz haben, wie die nach Stralsund und Wollin gehenden, die Dänischen, Schwedischen, Russischen Dampfböte einen dritten, die kleinen Frauendorf-Gotzlower einen vierten. Zu diesen verschiedenen Plätzen bieten sich folgende Gelegenheiten:

1) Der erste Platz ist der Raum zwischen der Baumbrücke und dem Baumschreiber, welcher schon jetzt von den Post-Dampfböten benutzt wird, und dazu vorgerichtet ist. Seine weitere Einrichtung kostet mithin, da sie nicht mehr nöthig ist, nichts.

2) Sodann der Raum des jetzigen Schlachthauses. Dieses soll bekanntlich auf Kosten der Stadt verlegt, der Platz eingeebnet und dem Verkehr freigegeben werden. Die Kosten dafür stecken unter den Kosten des Schlachthausbaues oder werden jedenfalls entstehen, auch wenn das Kochsche Grundstück angekauft wird. Die Benutzung dieses Platzes für einige Dampfböte würde also gleichfalls der Stadt keine neue Ausgabe verursachen. Die Baumbrücke ist breit genug, um der Passage zu Fuß und zu Wagen, auch wenn sie größer wird, als sie bis jetzt ist, vollkommenen Raum zu gewähren. Man hat zwar eingewendet, daß die Dampfschiffe die nöthige Wendung nur mit Beschwer machen könnten. Allein der Strom ist dort so breit, daß wir diese nicht für sehr groß halten. Und einigen Unbequemlichkeiten würden sich diejenigen Schiffe, welche wöchentlich nur ein oder zwei Mal kommen oder gehen, schon unterziehen, wenn sie dafür des ihnen jetzt zur Last fallenden Stättegeldes enthoben werden. An vielen anderen Orten sind die Unbequemlichkeiten weit größer.

3) Eine dritte Stelle, namentlich für die kleinen Böte, wäre die Kronenbrücke. Wenn die Militairbehörde sich in dem einen Falle bereit erklärt hat, diese zur Benutzung für Dampfschiffe herzugeben und die Verlegung der Ausschleppe zu gestatten, so wird sie es auch in dem andern. Die Kosten würden sich auf die beschränken, welche die Vorrückung des Bollwerks verursacht.

4) Einen vierten Platz sehen wir im Frauenthore, der Kaserne gegenüber. Denkt man sich die ganze Strecke zwischen dem Ravelin und dem jenseit liegenden Walle so weit, wie jetzt die einfache dort befindliche Brustwehr geht, mit einem Bollwerk versehen, so stellt sich ein Raum dar, hinreichend lang, daß zwei, ja drei Dampfschiffe bequem nebeneinander liegen können. Denkt man sich ferner die Brustwehr ganz oder theilweise fort, so hat man zugleich einen Löschplatz, welchem an Geräumigkeit zu dem vorliegenden Zweck gar nichts fehlen würde. Von der Stadt ist er nicht so weit entfernt, daß diese Entfernung für die nach dem Auslande fahrenden oder von dort kommenden Dampfschiffe von irgend welcher Erheblichkeit wäre. Die Passagiere derselben bedienen sich doch zum allergrößten Theile der Droschken.

Es fragt sich nur, ob die Militairbehörde geneigt sein möchte, diesen Raum herzugeben, oder vielmehr, da an ihrer Geneigtheit an und für sich nicht zu zweifeln ist, ob die militairischen Rücksichten diese thunlich machen. Wir glauben, daß diese Frage mit Ja beantwortet werden kann. Kein Feind wird mitten im Frieden Stettin angreifen. Ehe ein solcher Angriff denkbar ist, muß Preußen an der Grenze in Krieg verwickelt sein. Wenn aber dies geschieht, so werden, wenn es überhaupt noch jemals dazu kommt, Wochen, ja Monate vergehen, ehe der Feind die Thore Stettins bedroht. Diese kleine Brustwehr aber ist, wenn auch gänzlich rasirt, mit einigen hundert Arbeitern, wie sie in Stettin jederzeit zu haben sind, in zwei bis drei Tagen leicht völlig wieder hergestellt.

Wenn daher die Erde der Brustwehr, was das dort befindliche Vorland gestattet, am Fuße derselben niedergelegt wird, so daß sie sogleich wieder für den Fall des Gebrauchs bei der Hand ist; wenn ferner die Stadt sich verpflichtet, die Brustwehr im Fall eines Krieges auf Erfordern sogleich in wenigen Tagen auf ihre Kosten wiederherzustellen; oder wenn statt dessen die Stadt sich erbietet, auf einem Theile der jetzigen Brust-

wehr eine Geschützcaponiere oder einen Tambour aufzuführen, wie sie am Schneckenthore angebracht sind, so scheint uns, daß die Militairbehörde in ihrem Interesse für die Festung vollständig befriedigt sein und unter diesen Bedingungen gegen die Benutzung des gedachten Platzes nichts zu erinnern haben dürfte.

Wir können, da wir nicht sachverständig sind, nicht angeben, wie hoch sich die Kosten für diese Anlage belaufen möchten. Allein wir glauben nicht, daß sie mit Einschluß des Bollwerks an der Kronenbrücke mehr als 10,000 Thlr. oder allenfalls 15,000 Thlr. betragen werden. Mit dieser, den Vermögensverhältnissen unserer Stadt und dem vorliegenden Zwecke entsprechenden Summe würde ein Raum gewonnen, welcher gleichzeitig für vier bis fünf große und ein kleines Dampfboot hinreichte. Da ihn nun viele Dampfböte nur zweimal wöchentlich oder noch seltener brauchen, und zwischen Ankunft und Abfahrt, wenn dieser Zwischenraum mehr als einen halben Tag beträgt, recht wohl ablegen können, so ist damit Platz für 20 bis 30 Dampfschiffe beschafft, also für eine Zahl, von welcher wir noch etwas entfernt sind. Und die Stadt ihrerseits hat eine Ausgabe von mindestens 80,000 Thlr. gespart. Dazu kommen dann noch 5) die Koch'schen Grundstücke, auch wenn die Stadt sie nicht ankauft. Ihre Lage ist der Art, daß der Besitzer es stets für vortheilhaft halten wird, sie an einzelne Dampfböte, denen mit jenen öffentlichen Räumen noch nicht genug gethan wäre, zu vermiethen. Sie werden also schwerlich jemals dem Dampfbootverkehr entzogen werden. Vorläufig sind sie dafür noch auf mehrere Jahre ausdrücklich gesichert.

So haben wir denn das Unsrige gethan, vor einer Ausgabe zu warnen, welche unsers Erachtens ebenso unnöthig, als colossal ist. Mögen nun Diejenigen, welche anderer Meinung sind, uns ihre Gegengründe hören lassen, auf daß die öffentliche Stimme sich für das Eine oder das Andere entscheide.

Nachschrift. Vorstehendes erscheint vielleicht jetzt schon überflüssig, da, wie wir so eben hören, die Unterhandlungen über das Kochsche Grundstück abgebrochen sind und die Militairbehörde bereits den Platz vor der Kaserne zugesagt haben soll. Damit wäre, was wir wünschen, zu unserer Freude schon ohne uns geschehen und wir würden den, der Redaktion dieser Zeitung bereits eingesandten Aufsatz gänzlich zurückgezogen haben, wenn wir ihn nicht als den ersten Versuch betrachteten, nach Gewährung der freilich noch sehr beschränkten Oeffentlichkeit der städtischen Verwaltung unsere Gemeinde-Angelegenheiten einer weitern öffentlichen Besprechung zu unterwerfen und zu einer mehreren Anregung zu geben.

Theater.

Nach einer längeren Unterbrechung sahen wir Carl Devrient am 9ten d. M. wieder und zwar in dem Lustspiele. Der liebenswerthe Künstler, — mit Ausnahme unseres wackern Höffert, der eingriff, so weit es gehen mochte, ohne jede Unterstützung — bei einem erschreckend leeren Hause — wußte sich, selbst in dieser beklagenswerthen Isolirung, neue Kränze zu erwerben. Im Lustspiele — wir nehmen keine Nuance dieser Gattung aus — glauben wir ihn groß nennen zu dürfen. Begabt, wie Wenige, von eminentem Talent, das in einer seltenen Darstellungs-Gabe auf das unwiderleglichste sich weiset, unterstützt von einem Organe, dessen Reichthum an Kraft, Biegsamkeit und Wohllaut unverzagt mit jeglichem wetteifern darf, — elegant, von bestem Tone, leicht, ohne frei zu sein, liebenswerth, ohne jede Absicht, wir möchten sagen — unbewußt; — in seinen Chargen — da, wo es nothwendig wird, zwar markirt, doch nie überladen und so lustig; durch die sicherste Gewandtheit, durch eine gründliche Bildung, durch geistvolle Laune vor jeder Theater-Verlegenheit geschützt: wer möchte Carl Devrient die Meisterschaft bestreiten?

Aber — so hören wir hier und dort reden — ist denn Devrient, dessen Trefflichkeit im Lustspiele wir auf das bereitwilligste anerkennen, ist er ein dramatischer Künstler? Sonderbarer Zweifel, unbegreifliche Verirrung!! Wenn Du einräumest, daß das Lustspiel in seinen sämmtlichen Nuancen nichts ist, als eine Gattung der dramatischen Poesie überhaupt, wenn Du ferner dem Carl Devrient die Trefflichkeit, die Meisterschaft in dieser Gattung zugestehest, dann wird die gesunde Vernunft dich geraden Weges zu dem Schlusse führen: Devrient muß ein Künstler sein, — denn das Vermeinen: man könne ein trefflicher, meisterhafter Darsteller im Lustspiele sein, ohne deshalb ein dramatischer Künstler zu sein, ist — zu unhaltbar an sich, um jemals zu einer Meinung werden zu können, um Gegegenstand einer weiteren Besprechung sein zu dürfen.

Auch in den Kleinigkeiten, die wir am 9ten sahen, wies sich Carl Devrient wiederum unübertrefflich und dabei wahrhaft komisch, durchweg ergötzlich. — Und doch wie sehr verschieden als Salt — die Mißverständnisse, und als Abendstern — Nach Sonnen-Untergang. Dort eine forcirte Biederkeit, die nicht selten in Rücksichtslosigkeit ausartet; hier der verlegene, gehetzte, verzweifelnde, nach Sonnen-Untergang erlösete Schuldner, — ein Erztaugenichts, der uns jedoch nicht ohne Theilnahme lassen und vielleicht noch mehr erfreuen wird als Salt — wenn Devrient sie beide mit derselben glücklichen Laune darstellt, die ihn am 9ten auszeichnete.

Als Riccaut de la Martiniere — Minna von Barnhelm, von Lessing — diese Persönlichkeit gehört einer beinahe verklungenen Gattung an — war C. Devrient wohl eben so einzig als wahrhaft vortrefflich. Treuer, gewandter, dürfte ein ächter Chevalier d'Industrie schwer darzustellen sein.

Aber ist denn C. Devrient nur im Lustspiele ein Meister? Diese Frage wollen wir nächstens besprechen, bevorworten indessen, daß die etwaige Gegenfrage: warum sahen wir denn C. Devrient im Drama und Trauerspiel so überselten? in der oben angedeuteten bisherigen trostlosen Isolirung des armen Künstlers die genügendste Antwort finden dürfte.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8.	333,26'''	336,14'''	337,33'''
	9.	336,63'''	335,64'''	335,16'''
Thermometer nach Réaumur	8.	+ 4,8°	+ 9,0°	+ 4,2°
	9.	+ 2,2°	+ 8,8°	+ 5,5°

Aufruf zur Wohlthätigkeit.
Bitte um menschenfreundliche Hülfe!

Der Hülferuf der unglücklichen Bewohner von Clausthal, welche ihre Wohnungen und ihre ganze Habe in dem großen Brande in der Nacht vom 15ten bis 16ten d. M. verloren haben, dringt gewiß in jede gefühlvolle Menschen-Brust, und macht das Herz zum Helfen bereit!

Drei tausend Menschen sehen dem nahenden Winter obdachlos und unbekleidet mit Schrecken entgegen.

Die vielfachen Beweise mich ehrenden Vertrauens meiner wohlthätigen Mitbürgerinnen läßt mich die herzliche Bitte an sie und alle Menschenfreunde nah und ferne wagen:

„mir dasjenige anzuvertrauen, was jede Familie an „Wäsche, Bekleidungsstücken aller Art, Strümpfen, Schuhen &c. den armen Bewohnern von „Clausthal geben möchte, um ein so großes unverschuldetes Unglück zu mildern."

Möchten doch die Glücklichen, welche ohne Sorgen dem nahen Winter entgegen sehen, sich voll Erbarmen der armen Abgebrannten erinnern, und mit milden Händen spenden, um die Noth zu mildern und die Nackenden zu bekleiden.

Gerne bin ich bereit, jede, auch die allerkleinste Gabe anzunehmen und an den Verein zu Clausthal zur Vertheilung zu übersenden; und bitte, nur recht bald zu geben, was die Unglücklichen erheben, und den Glauben an Gottes und Menschen Hülfe in ihrer großen Noth befestigen kann. Denn schnelle Hülfe ist eine doppelte.

Die verwittwete Stadträthin Pitzschky,
Petri-Platz No. 1183.

Entbindungen.
Die heute Morgen 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden an.

Zollhaus, den 9ten Oktober 1844.
G. W. Rosenthal.

Todesfälle.
Den am 8ten d. M., Abends 7 Uhr, nach dreiwöchentlichem Krankenlager erfolgten sanften Tod unserer ältesten Tochter Marie Friedericke, 22 Jahr alt, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten an. M. Lincke sen. nebst Frau.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich ganz ergebenst als Pianofortestimmer. Stettin, den 8ten Oktober 1844.
J. G. Schneider, Instrumentenmacher,
Pelzerstraße No. 660.

Ein paar Hundert Klafter gutes fichten Holz suche ich zu kaufen.
Carl Hirsch,
Pommerensdorf bei Stettin.

Die Lehn-Besitzer von Nassenheide bei Stettin, im Randowschen Kreise, beabsichtigen eine Glashütte anzulegen; Diejenigen, die der Sache ganz kundig sein müssen, sie auf eigene Rechnung übernehmen wollen und hinlängliche Caution stellen können, belieben sich wegen der nähern Bedingungen und Verabredungen an den herrschaftlichen Forst-Inspektor Peschlow zu Nassenheide zu melden, wo sie nähere Auskunft erfahren werden. Die Lehn-Besitzer behalten sich die Wahl über die sich Meldenden vor.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß jeden Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an Unterhaltungs-Musik in der Restauration des Bahnhofsgebäudes stattfindet, wozu ergebenst einladet
A. Jacoby.

Da sich das Gerücht verbreitet, daß ich mein Decatier-Geschäft nicht mehr selbst betreibe, so zeige ich einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen werthen Kunden ganz ergebenst an, daß ich mein Geschäft nach wie vor fortsetze, und sehr billig und prompt bedienen werde, daher ich um recht zahlreichen Besuch ergebenst bitte.
C. Affeld, Tuch-Dekateur,
Hühnerbeinerstraße No. 945.

Alle Arten Bildhauer-Arbeiten werden auf das Sauberste angefertigt von A. F. Hildebrand, kleine Oderstraße No. 1070, auf dem Hofe 3 Treppen hoch.

Alle Sorten Lampen werden aufs Billigste gereinigt, reparirt und lackirt Grapengießerstr. No. 424. Brandt.

In Folge der in No. 121 dieses Blattes von mir erlassenen Todes-Anzeige meines Mannes, erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in den Stand gesetzt sehe, das Geschäft ohne die geringste Einschränkung fortzusetzen, und bitte nur, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.
Die hinterbliebene Wittwe
des Mechanikus und Optikus F. W. Wolff.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 15ten d. M. findet im Gartenlokale der bürgerlichen Ressource eine Abendtafel für Herren statt, wozu die geehrten Mitglieder und Garten-Mitglieder hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Tischmarken am 13ten und 14ten d. M., Abends, im Winterlokale in Empfang genommen werden können.

Stettin, den 10ten Oktober 1844.
Die Direktion der bürgerlichen Ressource.

Frische Austern in der Weinstube bei
H. Reimers, Breitestraße No. 401.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, zu einer Bierstube passend, wird zum 1sten Januar gesucht. Näheres gr. Oderstraße No. 63.

Hierdurch wird Jedermann gewarnt, der Besatzung meines Schiffes etwas zu borgen, da ich solche Schulden nicht bezahlen werde.

Stettin, den 9ten Oktober 1844.
Alex Christie,
Führer des Schiffes Betsy von Peterhead.

Bestellungen auf gutes Tafel-Obst, wovon Proben bei mir in Augenschein genommen werden können, nimmt an J. A. Sloth, Mittwochstraße No. 1066.

TIVOLI. Zum Beschluß der diesjährigen Feierlichkeiten finden k. Sonntag folgende Feierlichkeiten statt: Rutschen, Tanzen, Essen, Trinken u. s. w., dann Abends 7 Uhr Essen à la carte, endlich um 8½ Uhr **Ball.** Ende Montags 7 Uhr. Bei Zusicherung, alles Mögliche billigst leisten zu wollen, erbitte ich recht zahlreiche Theilnahme. Sonnabend den 19ten d.: Eröffnung meiner **Stettiner Bierhalle.** J. N. Herbst.

Niederlage für Pommern
der Dr. **Romershausen**'schen Augen-Essenz bei
W. H. Rauche jr.. Optikus, Heumarkt No. 29.
Rathenauer Brillen-Niederlage.

Auszug. Daß uns Herr Apotheker Geiß über 140 Atteste von Personen aller Stände, worunter mehrere Aerzte, vorgelegt hat, welche die heilsame Wirksamkeit der Romershausen'schen Augen-Essenz zur Herstellung geschwächter Sehkraft bestätigen, wird hierdurch amtlich bezeugt. Acken, im September 1844.

Der Magistrat.

Nachahmungsversuche nöthigen mich zu der Anzeige, daß diese Essenz allein bei mir, für Pommern bei dem Optikus Herrn W. H. Rauche jun. in Stettin, **ächt** zu haben ist. F. G. Geiß, Apotheker.

Fecht-Anzeige.

Zu einem Fechtcursus, der am 15ten d. M. beginnen soll, werden noch einige Theilnehmer gesucht bei E. Briet, Kuhstraße No. 280.

☞ Der sich legitimirende Eigenthümer eines stehen gebliebenen Regenschirms kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren Beutlerstraße No. 60, im Laden, in Empfang nehmen.

Neue Garküche zu Stettin
vom Koch Zierholz, Frauenstraße No. 891.

Dieselbe empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum vom 15ten d. M. ab zu allen Festlichkeiten, zur Anfertigung von Dejeuners, Diners, Soupers und einzelnen Schüsseln aller Art, und verspricht dieselben auf das feinste und schmackhafteste zuzubereiten, und bittet zugleich ein hochgeehrtes Publikum, solche Bestellungen ein oder zwei Tage vorher zu berichten, welche dann pünktlich und gut besorgt werden sollen.

Vom 15ten d. M. ab werde ich alle Tage punkt 12 Uhr Menagen aus dem Hause verabreichen, die Portion zu 6, 8 u. 10 sgr. Bestellungen auf Menagen zum 15ten d. M. nehme ich von heute ab entgegen.

Koch Zierholz.

Am 19. Sonntage n. Trinit., den 13. Oktbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U. (Einsegnung.)
" Prediger Bauer, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger Schultze, um 8¾ U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Mehring, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Im Johannis-Kloster-Saale: Predigt und heil. Abendmahl Vorm. um 9 Uhr. Die Vorbereitung geschieht am Sonnabend um 11½ Uhr durch den Herrn Prediger Mehring.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 9. Oktober 1844.

Weizen,	1	Thlr.	10	sgr. bis	1	Thlr.	15	sgr.
Roggen,	1	"	2½	" "	1	"	5	"
Gerste,	1	"	1¼	" "	1	"	2¼	"
Hafer,	—	"	21¼ (?)	" "	—	"	22½	"
Erbsen,	1	"	10	" "	1	"	17½	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 8. Oktober 1844.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	3½	100	99½
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	89¾
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	3½	99¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100½	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	99¾	—
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	104¼	—
do. do. do.	3½	98¾	—
Ostpreussische do.	3½	$102\frac{1}{6}$	—
Pommersche do.	3½	100½	—
Kur- und Neumärkische do.	3½	100½	—
Schlesische do.	3½	100½	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11¾	11¼
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	168½ (?)
do. do. Prior.-Oblig.	4	103¾	—
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	186½	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	103¼
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	149	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	103	—
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	93	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	97½	—
Rheinische Eisenbahn	5	79	—
do. Prior.-Oblig.	4	97¾	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	144¾	143¾
do. do. Prior.-Oblig.	4	102½	—
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	114½	113½
do. do. Litt. B. v. eingez.	—	108¼	—
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B.	—	120	119
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	114½	113½
Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn	4	—	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	102¼	—

Beilage.

Beilage zu No. 123 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 11 Oktober 1844.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig:

Die Kunst des Maaßnehmens und des Zuschneidens der Damenkleider nach dem Maaße für Damen,

welche es ohne weitern Unterricht in wenigen Tagen, auch selbst ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben — hieraus erlernen können, mit 40 erklärten Abbildungen der modernsten Pariser Schnitte von Kleidertaillen, Aermeln, Camaill's, Kragen, Kinderhabits, Kollern an Mänteln und Nachtjacken, Corsetts u. s. w., aus den Französischen d :

J. Baptist Julien.

Preis nur 10 sgr.

Bei dem jetzigen rühmlichen Streben unserer Damen, ihre Kleider selbst zuzuschneiden und fertigen zu wollen, wird gewiß dieses Büchelchen eine freundliche Erscheinung sein, indem es dem gefühlten Bedürfniß dahin abhilft, daß sie nicht mehr wie bisher mit vielem Lehrgelde und Zeitaufwande Monate, ja jahrlangen Unterricht zu nehmen nöthig haben, eh' sie nur dahin gelangen, ein Kleid nach dem selbst genommenen Maaß zuschneiden zu können, welches sie hierin mit wenigen Groschen nicht nur vollständig in der kürzesten Zeit erlernen, sondern auch in den beigefügten und erläuternden 40 Abbildungen moderner, verschiedenartiger pariser Schnitte eine Hilfe haben.

Nicolaische Buch- u. Papierhdlg.
C. F. Gutberlet.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

J. Sporschil's Dreißigjähriger Krieg,

illustrirte Taschenausgabe in Schillerformat.
2 Bände. 14 Lieferungen, à 5 sgr.
mit circa 190 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von
F. W. Pfeiffer.

Diese neue, in großem Schillerformate erscheinende, mit großer Eleganz ausgestattete und billige Taschenausgabe ist bestimmt und geeignet, dies Geschichtswerk auch in den weitesten Kreisen gebildeter Freunde der Geschichte einzuführen. Es sind, abgesehen vom großen und allgemeinen Interesse des Stoffes, und von der anerkannt vortrefflichen, populären Behandlung desselben durch den rühmlich bekannten Verfasser, in diesem so beliebten Formate, verbunden mit so erleichteter Anschaffung, noch sehr wenige, — bei so eleganter Ausstattung und billigem Preise noch keine illustrirten populär historischen Werke erschienen, weshalb der Verleger glaubt, auf diese Ausgabe besonders aufmerksam machen zu dürfen.

Diese illustrirte Taschenausgabe erscheint in 14 Lieferungen, wöchentlich eine, wenn der sorgfältige Druck diese rasche Förderung erlaubt, — jedenfalls monatlich 3 Lieferungen. Preis der Lieferung 4 Ggr. — Jede, die Zahl von 14 etwa übersteigende Lieferung wird gratis geliefert.

☞ Die Erste Lieferung liegt in allen soliden Buchhandlungen zur Ansicht vor.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Leon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin in der Unterzeichneten, zu bekommen:

Der deutsche Wintergarten.

Eine Anleitung zur Anlage von Gärten, welche in allen Jahreszeiten durch frisches Grün und kräftiges Leben den Blick erfreuen. Nebst Beschreibung und Culturangabe von fast hundert Arten immergrüner Laub- und Nadelgewächse, welche unsere deutschen Winter im Freien aushalten. Von A. F. Edelwein. 8. Br. 1844. $11\frac{1}{4}$ sgr.

Obige Schrift von dem Verfasser des mit so vielem Beifalle aufgenommenen Werkchens „der Stadtgarten," ist nicht nur Privaten zu empfehlen, die sich nach Anleitung desselben selbst kleinere Räume in Städten in immergrüne Lustplätze umschaffen können, sondern auch besonders Restaurateuren und Gastgebern aller Art, welche an den, nicht selten im Winter eintretenden freundlichen Tagen, gewiß ihre Wintergärten von zahlreichem Besuche belebt sehen würden.

Nicolai'sche Buch- u. Papierhdlg.
C. F. Gutberlet.

Gerichtliche Vorladungen.

Der vormalige Universitäts-Sekretair Mittag hat sich im Mai v. J. mit Zurücklassung einigen Hausgeräths und sonstigen Sachen von hier entfernt. Da sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist, werden alle, welche aus irgend einem Grunde Rechte an die zurückgelassenen Gegenstände zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, dieselben in dem dazu in unserm Geschäftslokale angesetzten Liquidationstermine den 28sten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, anzumelden, bei Vermeidung gänzlichen Ausschlusses.

Datum Greifswald, den 23sten September 1844.
Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.
(L. S.) von Möller, Präses.

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Von dem Königl. See- und Handelsgericht zu Stettin soll das auf der Oder bei Grabow am Seydelschen Hofe belegene Schoonerschiff „Lisette" nebst Zubehör, abgeschätzt auf 7329 Thlr., zufolge der nebst Beilbrief

und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 1sten November 1844, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Zugleich werden alle unbekannten Schiffsgläubiger aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Am Montage den 14ten d., Vormittags 9 Uhr, sollen in Finkenwalde im Viergottschen Hause: Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräth, Glas, Porzellan, Kupfer, Eisen, Kleidungsstücke ꝛc. gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Makulatur-Verkauf.

Am 22sten Oktober d. J., Nachmittags um 3 Uhr, werden in unserm Geschäftslokal durch den Herrn Criminalrath Zitelmann mehrere Centner nutzlos gewordener Akten als Makulatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Da sich darunter Akten befinden, die Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere die Papier- und Pappfabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 1sten Oktober 1844.

Königl. Ober-Landesgericht.

Auktion über Glaswaaren.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöblichen Land- und Stadtgerichts sollen Dienstag den 15ten Oktober c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, Breitestraße No. 353: eine sehr bedeutende Anzahl Glaswaaren, insbesondere Weingläser aller und jeder Art, Liqueurgläser, Lampencylinder, Butterglocken, Wassergläser u. dgl. m. öffentlich versteigert werden.

Die erstandenen Gegenstände müssen unmittelbar nach dem Zuschlage übernommen und bezahlt werden. Stettin, den 10ten Oktober 1844.

Reisler

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Grundstück No. 8 in Gotzlow soll verkauft werden. Es liegt dicht an der Dorfstraße und hat einen Garten, welcher 1 MMorgen 70 □Ruthen groß ist und 127 tragbare Obstbäume und 25 neu angelegte enthält. Vorzugsweise würde die Stelle sich zu einer Restauration eignen. Kaufliebhaber können die Bedingungen bei dem Wirth erfahren.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn Masche habe ich zum Verkaufe des demselben gehörigen, in Bredow No. 31 belegenen Wohnhauses nebst Garten einen Termin auf den

12ten Oktober c., Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt.

Indem ich Kauflustige hierzu einlade, bemerke ich, daß bei annehmbarem Gebote der Abschluß des Kaufkontrakts demnächst sofort erfolgen kann.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht bereit. Stettin, den 30sten September 1844.

Reisler, kleine Wollweberstraße No. 727.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Rothbuchene Planken und Rad-Felgen bei

Elsasser & Sohn.

Zucker-Couleur,

in 70 % Tr. stehend, empfing in Commission und empfiehlt billigst

Wilhelm Faehndrich,
Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Zum bevorstehenden Geburtstage Sr. Maj. des Königs erlaube ich mir einem verehrten Publiko mein Lager aller Arten

Lust-Feuerwerke,

als: Pots-à-feu, Raketten, Schwärmer, Tourbillons, Feuersonnen, große Feuerlauben ꝛc., hiemit zu empfehlen.

Wilhelm Faehndrich,
Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Zum bevorstehenden Herbst empfiehlt eine große Auswahl der modernsten Röcke, Paletots, Säcke, und mehrere in dies Fach einschlagende Artikel zu enorm billigen Preisen das nur hier allein sich befindende Berliner Herren-Kleider-Magazin Mönchenstraße No. 458, im Hause des Fuhrherrn Pagel.

Ich empfing einen Posten feine

schlesische Gebirgsbutter,

und verkaufe davon in ganzen und halben Fässern a 5 sgr. und 5½ sgr. pr. Pfd., nach Qualität.

Aug. F. Prätz.

Lampen-Cylinder, Dtzd. 17½ sgr., bei A. Siebner.

Fichtene Stammbretter

stehen auf der Stepenitzer Holz-Ablage 11 Schock, ¾zöllig, zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt

der Tabackshändler Eduard Krause,
oberhalb der Schuhstr. No. 151.

Ein Ladentisch und ein Repositorium, zu einem Material-Geschäft sich eignend, stehen zu verkaufen große Oderstraße No. 63.

Vorzügliches junges büchen Klobenholz steht auf dem Mascheschen Holzhofe an der Parnitz zu billigem Preise zum Verkauf. Näheres daselbst beim Wraker Böning.

Varinas-Canaster in ganzen Rollen 10, ausgeschnitten 12 sgr. das Pfund, empfiehlt

C. F. Mäntzel,
Schuhstraße, dem Schauspielhause gegenüber,
und Kohlmarkt unter den Stiepen.

Ullersdorfer Sahnen-Käse in ausgezeichneter Güte empfing ich und offerire solchen billigst.

C. A. Schneider, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Mahagony-Pyramiden,

fein und mittelgestreifte Fourniere in guter Auswahl und preiswürdig, sind Rosengarten No. 303 eingesandt, woselbst auch Mahagony-Hölzer, Eck-Säulen, billige birkene Fourniere und Berliner Rococco-Leisten zum Fabrikpreise zu bekommen sind.

Freyschmidt.

Eine Fenster-Chaise ist zu verkaufen Rosengarten No. 271, 2 Treppen hoch.

Bestes Str. Brenn- und Bran-Malz verkauft

Carl August Schulze.

Durch den Empfang meiner Leipziger Meßwaaren ist mein Lager in

Herren-Garderobe-Artikeln

mit den neuesten Erscheinungen der Mode aufs vollständigste versehen, weshalb ich einem verehrten Publikum, ohne Anführung aller andern Artikel, namentlich meine sehr schönen

Taschen- und Halstücher, Shawls, Westen, Regenschirme, Jagd- und Reisetaschen, Cravatten, Shleepse,

und mein großes Lager von

Franz. Glacé-Handschuhen,

zu den bekannt reellen und sehr billigen Preisen angelegentlichst empfehle.

Emanuel Lisser,

oberhalb der Schubstr. No. 154.

Henry, Coiffeur parisien,

Grapengießerstraße No. 160,

empfing eine große Auswahl niedlicher Schmucksachen für Damen, ebenso die jetzt so sehr modernen Algierischen Artikel. Auch findet man alle zur feinern Herrentoilette gehörige Artikel nach der neuesten Pariser Mode in seinem Magazin, so wie eine große Auswahl Regenschirme, zu den verschiedensten Preisen.

Zugleich empfiehlt er seine nach Pariser Manier eingerichtete Haarschneide-Kabinette, so wie eine Auswahl aufs natürlichste gearbeiteter Haar-Arbeiten für Herren und Damen.

Vorzüglich schöne, frisch und stark gebrannte Mauersteine billigst bei

Paul Teschner.

Die Mahagony-Holz- und Fournier-Handlung von J. Ebner, Roßmarkt No. 758, empfiehlt eine große Auswahl Fourniere verschiedener Holzarten zu sehr billigen Preisen; auch sind wieder ganz trockene birkene Bohlen billig zu haben.

*** Bettfedern und Daunen ***

sind billig zu haben bei

David Salinger, Breitestr. No. 362.

Ausgezeichnete Winterkartoffeln sind auf der Lübschen Mühle zu verkaufen.

So eben empfing ich eine neue Sendung echter römischer Quinten, welche sich sowohl durch Reinheit als ganz vorzügliche Haltbarkeit besonders auszeichnen, und somit allen Anforderungen, die man billiger Weise an diesen difficilen Artikel machen kann, vollkommen entsprechen.

C. W. Lüdke, Bollenstraße No. 786.

Auf dem Holzhofe in der Oberwiek No. 12 steht eine Partbie fichten Klobenholz zum Verkauf. Näheres beim Wraker Lange daselbst oder bei

A. & J. Rahm, Bollwerk No. 1091.

Publicandum.

Wir verkaufen die Klafter Holz

1) auf der Ablage zu Podejuch:
   - buchen Klobenholz zu 6 Thlr. 12 sgr. 6 pf.,
   - buchen Knüppelholz zu 4 Thlr. 20 sgr.,
   - kiefern Klobenholz zu 3 Thlr. 17 sgr. 6 pf.,
2) vom Rathsholzhofe hier:
   - buchen Klobenholz zu 7 Thlr.,
   - buchen Knüppelholz 5 Thlr.,
   - kiefern Klobenholz 4 Thlr. 5 sgr.,
3) aus dem Kahn hier, wo es dem Käufer obliegt, sich von dem Ankommen der Kähne zu unterrichten:
   - buchen Klobenholz zu 6 Thlr. 22 sgr. 6 pf.,
   - buchen Knüppelholz zu 4 Thlr. 22 sgr. 6 pf.,
   - kiefern Klobenholz zu 3 Thlr. 27 sgr. 6 pf.

Die Abfolgescheine ertheilt der Rendant Neumann auf unserer Kasse. Stettin, den 14. September 1844.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Frische Neunaugen, Magdeb. Sauerkohl und Teltower Rübchen bei M. Sack & Comp.

Verpachtungen.

Zur anderweitigen Verpachtung des ehemaligen Bauhofes am Zimmerplatz vom 1sten April k. J. an, auf anderweitige 3 oder 6 Jahre, steht im Rathssaal der Termin am 5ten November d. J., Vormittags 11 Uhr, an. Stettin, den 10ten Oktober 1844.

Die Oekonomie-Deputation.

Vermiethungen.

Heiligegeiststraße No 333, parterre, ist eine Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Die 3te Etage des Hauses Schuhstraße No. 858, bestehend aus 4 wohnbaren Zimmern, Kammern, Küche, Keller und Holzgelaß, ist zu Neujahr anderweitig zu vermiethen.

Eine freundliche Comptoir-Wohnung nebst daran stoßenden 2 kleinern Stuben ist sogleich billig zu vermiethen Pladrinstraße No. 103, parterre. Näheres darüber Bollwerk No. 71, im Laden.

Schulzenstraße No. 342 ist ein freundlicher Laden sogleich oder zum 1sten Januar 1845 billig zu vermiethen.

Am Marienplatze No. 779, nach dem Hofe belegen, ist eine bequeme Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör an ruhige Miether billig zu überlassen.

Lastadie No. 196 sind 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1sten November zu vermiethen.

Grapengießerstraße No. 416 sind 2 Stuben nebst Kabinet einzeln oder beide mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Zwei Stuben nach vorne, mit oder ohne Möbeln, in der 4ten Etage, sind Mönchenstraße No. 470 zu vermiethen.

Eine vollständige neu gemalte Wohnung von 5 oder auch 7 Pièces ist Mönchenstraße No. 470 zu vermiethen.

Eine Erker-Wohnung Mönchenstraße No. 470.

Einige Böden verschiedener Größe und mehrere Remisen im Speicher No. 50 sind zu überlassen. Carl August Schulze.

Reifschlägerstraße No. 132 ist zum 1sten November eine möblirte Vorderstube nebst Kabinet, 2 Treppen hoch, zu vermiethen. Das Nähere bei Gebr. Auerbach.

In der gr. Wollweberstraße No. 565 ist zu Neujahr die 2te Etage, bestehend aus 5 herrschaftlichen Stuben, Gesindestube, Küche, Kellerraum und allem nöthigen Zubehör, zu vermiethen. Auf Verlangen kann Stallung für 1 auch 2 Pferde gegeben werden.

Königsstraße No. 109 in dem neuerbauten Hause ist die 4te Etage sogleich zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Klosterhof No. 1132, 3 Treppen hoch, ist eine Stube ohne Möbeln an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Eine Wohnung und Stallung für 2 Pferde ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Frauenstr. No. 922 ist in der 2ten Etage sogleich eine Stube mit Möbeln für 3 Thlr. 15 sgr. zu vermiethen.

Kuhstraße No. 283 ist parterre eine Stube nebst Schlafkabinet ohne Möbeln jetzt gleich oder zum 1sten November d. J. zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 458 sind 2 freundliche Stuben mit und ohne Möbeln sogleich oder zum 15ten d. zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

Frauenstraße No. 911 b ist die zweite Etage, bestehend aus circa zehn Pièçen nebst Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen, nöthigenfalls kann dieselbe auch getheilt werden. Ferner ist in der vierten Etage eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör, so wie die untere gewölbte Kellerei miethsfrei. Das Nähere daselbst parterre rechts.

Kuhstraße No. 281 ist eine Stube mit Möbeln sogleich zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Seit dem 1sten d. wohnt beim Watten-Fabrikanten Herrn Stier, gr. Papenstraße,

Krüger, Kreis-Wundarzt.

Die Verlegung meiner Wohnung nach der breiten Straße No. 408, in das Haus des Uhrmachers Herrn Weiß, verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen; ich werde auch dort Blonden, Federn, Strohhüte, seidene und wollene Zeuge aufs sauberste waschen und herstellen. Wilhelmine Brockowsky, vormals Klocke.

Mein Comptoir ist seit dem 1sten Oktober c. auf der großen Lastadie im Hause des Herrn Aug. Ferd. Schultz, No. 207 a. August Schultz.

Die Verlegung meiner Wohnung von No. 353 nach No. 345 in der Breitenstraße zeige ich einem hochgeehrten Publikum mit der Bitte hierdurch ergebenst an, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch ferner in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen.

E. Hancke, Sattlermeister und Tapezier.

Meine Wohnung ist jetzt Frauenstraße No. 911 b.
Schumann, Zimmermeister.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, der die Eisen- und Stahlwaaren-Handlung zu erlernen wünscht und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann sofort in einer frequenten Seestadt Hinterpommerns placirt werden. Näheres ist zu erfragen in Stettin, am Heumarkt No. 29.

Burschen, welche Lust haben Buchbinder und Galanterie-Arbeiter zu werden, können sich melden bei

E. Jungmichel, Königsstr. No. 184.

Ein ausgedehntes Fabrikgeschäft sucht thätige Leute zur Besorgung des Verkaufs hier und in den umliegenden Orten gegen ansehnliche Provision.

Man erbittet frankirte Offerten mit G. bezeichnet an die Zeitungs-Expedition zu adressiren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Indem ich hiermit die Anzeige mache, daß ich den Laden meines Destillationsgeschäfts bedeutend vergrößert habe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Bd Grotjohann, gr. Oderstr. No. 1.
Der Laden ist am Bollwerk No. 1.

In einer frequenten Gegend der Stadt, am liebsten in der Nähe des Kohlmarktes, wird ein geräumiger und trockener Laden nebst Wohnung (wenn es sein kann auch etwas Bodenraum) für ein reinliches Geschäft von einem ruhigen und prompten Miether zum 1sten April k. J. gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter L. W. C. 687 im Intelligenz-Comtoir abgeben.

Da dem geehrten Publikum meine jetzige Wohnung noch unbekannt ist, so mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Louisenstraße No 755 wohne.

C. E. Wimmer, Conditor.

Zur Anfertigung aller Art von Pelz-Arbeit zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Wittwe A. Kiesling, Rosengarten No. 275.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Anzahl der Einlagen der diesjährigen Gesellschaft bis zum 2ten September c., als dem ersten Abschnitt der Sammel-Periode, 9035 betragen hat. Zugleich macht dieselbe darauf aufmerksam, daß nach §§. 4 und 10 der Statuten mit dem 2ten November c. die diesjährige Gesellschaft geschlossen wird. Berlin, den 4ten Oktober 1844.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Geldverkehr.

Auf ein ländliches Grundstück, Taxwerth 12,000 Thlr., werden zur ersten Stelle 4400 Thlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt. pro Anno zu Weihnachten gesucht. Darleiher wollen sich melden beim Kaufmann Herrn A. W. Frantz in Greifenhagen.